

Unser Aufruf zum 1. Mai

Auch in diesem Jahr begeht die Arbeiterklasse auf der ganzen Welt den 1. Mai im Schatten der Kriege. Der Krieg steht seit langem auf unserer Tagesordnung, und die Werktätigen werden allmählich an den Krieg gewöhnt. Als Deckmantel für Ausbeutung und Ausplünderung, für den Transfer von Ressourcen aus den Taschen der Werktätigen in die Kassen der Bosse, wird versucht, Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus zu legitimieren, indem gepredigt wird, dass die ohnehin begrenzten Ressourcen für diejenigen gespart werden sollen, die „zu uns gehören“. Unfähig, Hoffnung für die Zukunft zu wecken, will der Kapitalismus seine Schuld verbergen, indem er die Kinder des arbeitenden Volkes gegeneinander ausspielt.

Die großen Konzerne, die ihre Profite ständig steigern, verschärfen die Arbeitsbedingungen Schritt für Schritt und kündigen gleichzeitig Entlassungen in großem Umfang an. Diejenigen, die sich den verschärften Bedingungen widersetzen, werden vor die Tür gesetzt, indem man sich auf das Heer der Arbeitslosen stützt, die gezähmt wurden, um längere Arbeitszeiten zu niedrigeren Löhnen zu akzeptieren. Tarifverträge werden als Relikt der Vergangenheit verworfen, Streiks werden als Zeichen der „westlichen Demokratie“ geduldet, aber die Forderungen der Werktätigen gehen zwischen den Bossen und Gewerkschaftsfürsten unter, und Lobbyisten arbeiten hart daran, einen Weg zu finden, das Streikrecht einzuschränken.

Mitten in dieser Zukunftslosigkeit wird in Schulen und Universitäten maßlos für die Bundeswehr geworben. In Deutschland, wo Armee und Krieg immer alltäglicher werden, werden „militärische Ausbildung und Karriere“ als die Rettung hervorgehoben, an die sich die Jugend klammert, deren Hoffnungen für die Zukunft immer mehr schwinden.

Der kapitalistische Riese Bundesrepublik Deutschland, der keineswegs Schwierigkei-

ten hat, zusätzliche Mittel für das Kapital und die Rüstung bereitzustellen, ist nicht in der Lage, den Mangel an Lehrern für Schulen, und Ärzten und Krankenschwestern für Krankenhäuser auszugleichen. Die Mittel, die in die Rüstung fließen und die Reichen immer reicher machen, werden den Werktätigen aus der Tasche gezogen und aus den öffentlichen Ausgaben übetragen. Nur durch den organisierten Kampf und die Klassensolidarität können wir uns aus dieser Situation befreien, in der die NATO immer größer und aggressiver wird, in der vor den Augen der ganzen Welt ein Völkermord am palästinensischen Volk begangen wird, in der die Kriege immer härter und umfassender werden, in der die Arbeitszeiten immer länger, die Arbeitsbedingungen und die Reallöhne immer schlechter werden.

Weder die Deserteure der Klasse, die im Namen der Linken sprechen, den Frieden jedoch längst vergessen haben und nach einem Weg suchen, sich der Ordnung anzuschließen, noch die „intelligenten Politiker“, die dazu dienen, die Klasse um des Populismus willen zu spalten, können dieser Finsternis, der sie bereits erlegen sind, Einhalt gebieten.

Was wir brauchen, ist eine andere Ordnung. Eine Ordnung, in der diejenigen, die produzieren, die Macht haben und der Reichtum gleichmäßig verteilt wird. Nur die Arbeiterklasse kann zusammen mit ihrer Partei eine solche Ordnung, den Sozialismus, aufbauen. Der 1. Mai ist zugleich ein Aufruf, die Stimme der Arbeiterklasse zu erheben, im Geist des Kampfes und der Solidarität zu kämpfen, um eine gerechtere Ordnung zu ermöglichen.

**Auf zum 1. Mai!
Auf in die Reihen
der Partei am 1. Mai,
für die Macht der
Arbeiterklasse!**



Unser Aufruf zum 1. Mai

Auch in diesem Jahr begeht die Arbeiterklasse auf der ganzen Welt den 1. Mai im Schatten der Kriege. Der Krieg steht seit langem auf unserer Tagesordnung, und die Werktätigen werden allmählich an den Krieg gewöhnt. Als Deckmantel für Ausbeutung und Ausplünderung, für den Transfer von Ressourcen aus den Taschen der Werktätigen in die Kassen der Bosse, wird versucht, Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus zu legitimieren, indem gepredigt wird, dass die ohnehin begrenzten Ressourcen für diejenigen gespart werden sollen, die „zu uns gehören“. Unfähig, Hoffnung für die Zukunft zu wecken, will der Kapitalismus seine Schuld verbergen, indem er die Kinder des arbeitenden Volkes gegeneinander ausspielt.

Die großen Konzerne, die ihre Profite ständig steigern, verschärfen die Arbeitsbedingungen Schritt für Schritt und kündigen gleichzeitig Entlassungen in großem Umfang an. Diejenigen, die sich den verschärften Bedingungen widersetzen, werden vor die Tür gesetzt, indem man sich auf das Heer der Arbeitslosen stützt, die gezähmt wurden, um längere Arbeitszeiten zu niedrigeren Löhnen zu akzeptieren. Tarifverträge werden als Relikt der Vergangenheit verworfen, Streiks werden als Zeichen der „westlichen Demokratie“ geduldet, aber die Forderungen der Werktätigen gehen zwischen den Bossen und Gewerkschaftsfürsten unter, und Lobbyisten arbeiten hart daran, einen Weg zu finden, das Streikrecht einzuschränken.

Mitten in dieser Zukunftslosigkeit wird in Schulen und Universitäten maßlos für die Bundeswehr geworben. In Deutschland, wo Armee und Krieg immer alltäglicher werden, werden „militärische Ausbildung und Karriere“ als die Rettung hervorgehoben, an die sich die Jugend klammert, deren Hoffnungen für die Zukunft immer mehr schwinden.

Der kapitalistische Riese Bundesrepublik Deutschland, der keineswegs Schwierigkei-

ten hat, zusätzliche Mittel für das Kapital und die Rüstung bereitzustellen, ist nicht in der Lage, den Mangel an Lehrern für Schulen, und Ärzten und Krankenschwestern für Krankenhäuser auszugleichen. Die Mittel, die in die Rüstung fließen und die Reichen immer reicher machen, werden den Werktätigen aus der Tasche gezogen und aus den öffentlichen Ausgaben übetragen. Nur durch den organisierten Kampf und die Klassensolidarität können wir uns aus dieser Situation befreien, in der die NATO immer größer und aggressiver wird, in der vor den Augen der ganzen Welt ein Völkermord am palästinensischen Volk begangen wird, in der die Kriege immer härter und umfassender werden, in der die Arbeitszeiten immer länger, die Arbeitsbedingungen und die Reallöhne immer schlechter werden.

Weder die Deserteure der Klasse, die im Namen der Linken sprechen, den Frieden jedoch längst vergessen haben und nach einem Weg suchen, sich der Ordnung anzuschließen, noch die „intelligenten Politiker“, die dazu dienen, die Klasse um des Populismus willen zu spalten, können dieser Finsternis, der sie bereits erlegen sind, Einhalt gebieten.

Was wir brauchen, ist eine andere Ordnung. Eine Ordnung, in der diejenigen, die produzieren, die Macht haben und der Reichtum gleichmäßig verteilt wird. Nur die Arbeiterklasse kann zusammen mit ihrer Partei eine solche Ordnung, den Sozialismus, aufbauen. Der 1. Mai ist zugleich ein Aufruf, die Stimme der Arbeiterklasse zu erheben, im Geist des Kampfes und der Solidarität zu kämpfen, um eine gerechtere Ordnung zu ermöglichen.

**Auf zum 1. Mai!
Auf in die Reihen
der Partei am 1. Mai,
für die Macht der
Arbeiterklasse!**

